

Wer?

1972 erschienen die „technisch-wissenschaftlichen“ Taschenrechner elektronischer Bauart. Obwohl Hewlett-Packards HP 35 damals mit 1790 DM mehr als viermal so teuer war wie Curt Herzstarks Curta, waren die Tage des feinmechanischen Handrechners doch gezählt – wie übrigens auch die des HP 35.

Curt Herzstark wurde 1902 in Wien als Sohn des Fabrikanten Samuel Jacob Herzstark geboren. Bis zu seinem neunten Lebensjahr wurde er hauptsächlich von seiner jüdischen Großmutter erzogen; er war sehr musikalisch und hatte das absolute Gehör. Der Virtuose Fritz Kreisler empfahl eine künstlerische Laufbahn. Aber Curt besuchte Realgymnasium und Staatsgewerbeschule, machte neben der Matura eine Feinmechanikerlehre und wurde Ingenieur.

Zusammen mit seinem Vater, in dessen Unternehmen Rechenmaschinenwerk Austria Herzstark & Co. die damals

üblichen schweren Tischrechenmaschinen gebaut wurden, träumte er von einem Taschenrechner, genauer gesagt von einer Vier-Spezies-Maschine für den Reisenden. Für die erfand Curt Herzstark nach einem Besuch bei Matthias Bäuerle im Schwarzwald 1937 die zentrale „Komplementärstaffelwalze“ (patentiert 1938 und 1939). Sie gestattet der mechanischen Rechenmaschine das Subtrahieren ganz ohne Wendegetriebe und Rückwärtsgang durch komplementäre Addition von ein und derselben Walze.

Die kleinste Rechenmaschine der Welt war erfunden, aber gebaut wurde die zunächst „Liliput“ genannte Maschine noch nicht. Die Teile waren zu fein, und andere Patente von Herzstark waren wohl kriegswichtiger. Im Juli 1943 wurde er als „Mischling ersten Grades“ verhaftet und kam als politischer Häftling ins Konzentrationslager Buchenwald. Als bekannter Konstrukteur durfte er dort während der kargen Freizeit an einem

Zeichenbrett seine Miniatur-Maschine weiterkonstruieren und verließ nach dem Krieg das Lager seelisch und körperlich schwer getroffen – aber mit kompletten Konstruktionsplänen.

Im November 1945 flieht Curt Herzstark aus dem sowjetisch besetzten Thüringen zurück nach Wien, in seinem Kofferchen nicht nur die Pläne, sondern auch drei bei Rheinmetall in Sömmerda gefertigte Teilesätze für seine nun nach ihm benannte kleine „Curta“. In Wien findet er keine Möglichkeit, die Maschine in Serie zu bauen, und nimmt im Mai 1946 das Angebot an, in Liechtenstein eine Produktion zu gründen. „Seine Durchlaucht Fürst Franz Josef von Liechtenstein führte selbst einige Rechnungen auf dem Prototyp aus“, berichtet das Liechtensteiner Vaterland. Von 1948 bis 1972 werden dann in zwei Modellen etwa 140 000 Exemplare der Curta gebaut: die kleinste und am höchsten entwickelte mechanische Vier-Spezies-Maschine, unübertroffen in ihrer technischen Schönheit, bloße 248 Gramm schwer und ganz leicht zu bedienen,

wenn's um einfache Rechnungen geht. Wurzelziehen allerdings verlangt etwa soviel Geschick und Geduld wie das Zurechtdrehen eines Rubik-Würfels.

Curt Herzstark starb am 27. Oktober 1988 in Nendeln in Liechtenstein. Seine Curta zielt technische Sammlungen in aller Welt: das Deutsche Museum etwa und – als „Designobjekt“ – die Neue Sammlung in München. fj.



Curt Herzstark